

**Documenta ex Archivo Regiomontano ad Poloniam spectantia.** Edidit Carolina Lanckorońska. XXI pars, Ostpr. Fol., vol. 43 et 48 (1525—1528); XXII pars, Ostpr. Fol., vol. 42, 43, 48, 49 (1529—1531); XXIII pars, Ostpr. Fol., vol. 42, 49 (1532—1534); XXIV pars, Ostpr. Fol., vol. 42, 49, 50 (1535—1536); XXV pars, Ostpr. Fol., vol. 42, 50 (1537—1538); XXVI pars, Ostpr. Fol., vol. 42, 43, 51 (1539—1540); XXVII pars, Ostpr. Fol., vol. 42, 43, 44, 51, 52 (1541—1542). (Elementa ad fontium editiones, Bde. LI—LVII.) Institutum Historicum Polonicum Romae. Rom 1980—1983. X, 192 S., 4 Taf. Abb. i. Anh.; X, 284 S.; VIII, 272 S., 2 Taf. Abb. i. Anh.; VIII, 242 S.; VIII, 190 S.; VIII, 282 S.; X, 248 S.

In der umfangreichen Edition des Briefwechsels Herzog Albrechts von Preußen mit Polen aus den Beständen des Königsberger Archivs (jetzt XX. Hauptabteilung des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Berlin), die im Rahmen der „Elementa ad Fontium Editiones“ durch C. Lanckorońska und ihre Mitarbeiter am Institutum Historicum Polonicum in Rom besorgt wird, hatte entsprechend dem bestandsweisen Vorgehen in den Bänden 1—20 die polnische Seite gesprochen, der sehr verschiedenartig zusammengesetzte Personenkreis, der, angefangen von den polnischen Königen selbst, von Polen aus an den Herzog schrieb, ihn in den verschiedensten Fragen anging und ihn mit Informationen versah.<sup>1</sup> Mit Bd. 21 beginnt mit einer neuen Zählung der Briefnummern ein neuer Teil, die Veröffentlichung der Briefe, die der Herzog, in wenigen Fällen auch Personen seiner nächsten Umgebung, nach Polen richtete. Diese sind zum größten Teil abschriftlich in einer Reihe von Bänden der sog. Ostpreußischen Folianten des Königsberger Archivs überliefert. Von einem Teil der Briefe sind auch die Konzepte verwahrt worden. Sie sind zahlreich vor allem seit Anfang der 40er Jahre des 16. Jhs. erhalten, und zwar fast ausschließlich für die in lateinischer Sprache ausgestellten Briefe. Etwas abweichend vom bisherigen streng bestandsweisen Vorgehen werden diese Briefe in rein chronologischer Ordnung veröffentlicht, während sie in den Ostpreußischen Folianten nach lateinischen und deutschen Briefen getrennt stehen, Ostpr. Fol. 42—44 die deutschen, 48—52 die lateinischen. Dazu kommen einige Stücke, die sich nur als Konzepte im Herzoglichen Briefarchiv (HBA) erhalten haben. Doch betrifft die andersartige Ordnung nicht das Prinzip der Vollständigkeit des Abdrucks der Bestände insgesamt, die auch Stücke erfaßt, die zufällig in diese Umgebung geraten zu sein scheinen, wie ein Brief an die Waldenser (Nr. 619), eine ganze Reihe von Briefen an den König von England und Briefserien über Falkensendungen nach Westeuropa.

Die Personen, an welche die Korrespondenz sich richtet, sind naturgemäß zu einem großen Teil dieselben, die wir aus den vorausgehenden Bänden der Edition bereits als Briefschreiber kennen, an der Spitze König Sigismund I. und später sein Sohn Sigismund August, die Kanzler Krzysztof Szydłowiecki und Jan Chojenski, die Vizekanzler Samuel Maciejowski und Piotr Tomicki, dann Wojciech Gasztold, Jan Tarnowski, Andrzej und Łukasz Górka, Ludwig Jost Decius, der Agent des Herzogs Nikolaus Nibschitz und viele andere. Doch fehlen hier auch Personen wie Bernhard Pohibel, von dem eine so große Zahl von Briefen an den Herzog existieren (XIX pars). Auch sein Herr Gabriel Tarło ist verhältnismäßig wenig vertreten. Wie in den an den Herzog gerichteten

1) Vgl. die Besprechungen in ZfO 25 (1976), S. 502—504; ZfO 26 (1977), S. 142—143; ZfO 27 (1978), S. 495—497; ZfO 29 (1980), S. 440—441; ZfO 31 (1982), S. 140—141.

Briefen ist auch hier die inhaltliche Spannweite sehr groß, auch was die Wichtigkeit der Stücke angeht. Es gibt eine Menge kleiner und kleinster Anlässe für solche Schreiben, Schreiben zu Angelegenheiten einzelner Untertanen oder anderer Personen, für die sich der Herzog einsetzte, Empfehlungsschreiben, Querelen aus dem Grenzgebiet nach Polen und Litauen oder nach Königlich Preußen, Verfolgung von Straftaten bzw. Eintreten für gefangene und beschuldigte Untertanen. In der Edition sind Briefe von geringem sachlichem und historischem Gewicht nur als Regesten wiedergegeben. Daneben stehen dann die Briefe zu wichtigen politischen Vorgängen in Polen und in Europa, nicht zuletzt zu den Problemen und Gefahren, die Albrecht vom Reich her durch die Gründung des von Polen abhängigen Herzogtums Preußen entstanden waren, vor allem durch die über ihn verhängte Reichsacht. Ein großer Teil der Briefe betrifft auch Albrecht als Lehnsmann des polnischen Königs und damit zusammenhängend allgemein-preußische Angelegenheiten, wie Münzsachen. Eine Reihe von Briefen — nicht allzu viele — stehen im Zusammenhang mit Fragen der Religion und speziell der Reformation (z. B. Nr. 456, wo der Herzog den Druck einer polnischen Übersetzung von Luthers Katechismus verteidigt, Nr. 734, wo er eine Schrift Melanchthons empfiehlt).

Die Sprache der Briefe richtet sich im Allgemeinen nach dem Empfänger. Doch gab es Ausnahmen. So teilte der Herzog 1529 Nikolaus Nibschitz auf Vorhaltungen hin mit, er lasse Briefe an den polnischen König nach Möglichkeit lateinisch abfassen, habe aber nicht jederzeit geeignete Leute hierfür zur Hand (Nr. 314). Lateinisch schrieb der Herzog auch an die anderen hochgestellten Empfänger. Insgesamt sind über zwei Drittel der Briefe in dieser Sprache abgefaßt.

Die Edition folgt, abgesehen von der rein chronologischen Ordnung, denselben Prinzipien wie die der vorausgehenden Bände. Mit der Zuverlässigkeit der Textwiedergabe verbindet sich eine sparsame Begrenzung dessen, was an editorischer Ausstattung beigelegt wird. So ist darauf verzichtet worden, die Abweichungen der Konzepte von den in den Ostpreußischen Folianten überlieferten Texten anzumerken, denen die Edition folgt. Alle Angaben dienen einer leichten Benutzbarkeit: die Verweise auf Briefe aus dem ersten Teil, auf die sich die Schreiben beziehen, die knappe Identifizierung der Personen, die Übersicht über die Briefe und ihre Empfänger am Ende jedes Bandes und die Register. Auch diese Bände konnten in zügiger Folge erscheinen. So kann man hoffen, daß auch die Edition dieses Teils in absehbarer Zeit abgeschlossen werden kann.

Göttingen

Klaus Conrad

**Dymitri Zlepko: Der große Kosakenaufstand 1648 gegen die polnische Herrschaft.** Die Rzeczpospolita und das Kosakentum in der ersten Phase des Aufstandes. (Veröff. des Osteuropa-Institutes München, Reihe Geschichte, Bd. 49.) In Kommission bei Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1980. 132 S.

Ein so anspruchsvolles Thema auf realiter 77 Seiten Text einer Dissertation abzuhandeln, mutet zunächst kühn an (der Rest an Seiten verteilt sich auf Anmerkungen, die wenig mehr als Belegstellen enthalten, Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Register). Auch die im Untertitel angedeutete Konzentration auf das Verhältnis der aufständischen Kosaken zur polnisch-litauischen Adelsrepublik läßt noch ein hinreichend kompliziertes Geflecht parallel